

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenburg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst
in Verk. M. 1.80 m. Post-
belegte Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 J.

In Fällen höh. Gewalt
bezieht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Austrägerinnen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

110-Karte Nr. 24
C. N. - Spezial-Neuenburg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Neuhofen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bieflinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bieflinger in Neuenburg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 25 J.,
Reklame-Zeile 80 J.,
Kollektiv-Anzeigen 100
Fros. Zuschlag. Offerte
und Ankauferteilung
20 J. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Nachver-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifüber-
tritten treten sofort alle
früher. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtshand für beide
Teile: Neuenburg.
Für tel. Auftr. wird kein
Gebühr übernommen.

Nr. 239.

Montag den 12. Oktober 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Das Staats-
ministerium hat auf einstimmigen Antrag seiner vier Mit-
glieder am 9. Oktober 1930 beschlossen, mit Wirkung vom
1. November 1930 an — bis zur anderweitigen gesetzlichen
Regelung der bisherigen Besoldungsbezüge — einstufigen
1. der Grundgehalt, welcher den Ministern während ihrer
amtlichen Wirkstätigkeit, und 2. die Bezüge des Staatsrats
jeweils um 20 v. D. zu kürzen.

**Die Sozialdemokratie fordert Kantonsarbeiten und För-
derung des Wohnungsbaus.**

Stuttgart, 11. Okt. Anlässlich der Besprechung der Großen
Kantone der Landtagsfraktion der Sozialdemokratischen Par-
tei vom 15. Mai 1930 betreffend Beschaffung von Arbeits-
gelegenheit hat der Wirtschaftsminister am 1. Juli d. J. dem
Landtag berichtet, zwei große Kantonsarbeiten seien für das
Wirtschaftsgebiet von Heilbronn und für die Umgebung von
Stuttgart in Aussicht genommen. In der Umgebung von
Stuttgart könnten die Arbeiter, bei denen 7000 Arbeiter drei
Jahre lang Beschäftigung finden würden, sofort in Angriff
genommen werden. Seitdem ist die Arbeitslosigkeit weiterhin
auf dem Vormarsch. Sowohl die Zahl der unterfügungs-
berechtigten Erwerbslosen und der Empfänger von Arbeits-
unterstützung wie auch jene der völlig ausgesteuerten Arbeits-
losen ist gewaltig in die Höhe gegangen. Daneben ist in fast
allen Wirtschaftszweigen die Kurzarbeit zur Regel geworden.
Bei den Kantonsarbeiten in der Umgebung von Stuttgart
ist eine weit geringere als die vom Wirtschaftsminister
angegebene Zahl von Arbeitern beschäftigt. Die große Arbeits-
losigkeit macht weitere Maßnahmen zur unabwendbaren
Kamendigkeit. Wir fragen, 1. was vom Staatsministerium in
Aussicht genommen ist, um die Kantonsarbeiten beim Staat,
den Kantonsverwaltungen und den Gemeinden wesentlich zu
erleichtern; 2. ob mit dem Reich Verhandlungen geführt worden
sind um den Ziel, durch allgemeine Herabsetzung der Wochen-
arbeitszeit weiteren Entlassungen vorzubeugen und eine Ver-
mehrung von Arbeitern in den Betrieben zu ermöglichen;
3. welche besonderen Maßnahmen in Aussicht genommen sind,
um der großen wirtschaftlichen Not unter den Arbeitslosen
wirksam zu begegnen? — Eine andere Große Anfrage der
Sozialdemokratie beschäftigt sich mit der Förderung des Woh-
nungsbaus. Die Anfrage lautet: Nach den Plänen der
Reichsregierung sollen von den 800 Millionen Mark, die seitdem
an den Erträgen der Grundbesitzumschuldungsteuer jährlich
für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wurden, 400
Millionen für allgemeine Staatsbedürfnisse in Anspruch
genommen und außerdem soll die Verwendung der dann für den
Wohnungsbau noch verfügbaren Mittel beim Reich zentrali-
siert werden. Diese Pläne der Reichsregierung gefährden den
Wohnungsbau im ganzen und in Württemberg im besonderen
ausserordentlich. Was gebietet das Staatsministerium zu tun,
um diese Gefahren vom Lande abzuwenden und eine baldige
Beilegung der Wohnungsnot für das Baujahr 1931
in früherem Umfang sicherzustellen?

Verbot des bisherigen Geschichtslehrbuches in Braunschweig.

Berlin, 11. Okt. Der braunschweigische Kultusminister Dr.
Franz hat das von dem bisherigen sozialdemokratischen Kul-
tusminister Sievers für den Geschichtsunterricht in den braun-
schweigischen Volksschulen bestimmte Geschichtslehrbuch für
unzulässige Schulen des Freistaates Braunschweig mit sofortiger
Wirkung verboten. In dem entsprechenden Erlaß heißt es
u. a.: Soweit dieses Buch im Besitze der Schulen ist, ist es
aus allen Stellen sofort zu entfernen. Den Kindern ist anzu-
raten, ihr eigenes Buch sofort frei an die Schule auszuliefern.
Sobald dies nicht geschieht, ist ihnen das Mitbringen des
Buches in die Schule zu verbieten. Der Erlaß beruht auf
Artikel 148 der Verfassung und behält sich im übrigen
die Einführung eines neuen Geschichtslehrbuches für den
Volksschulunterricht vor. Dem sozialdemokratischen Verleger
Witte & Co. ist dem „Vorwärts“ zufolge vom Ministerium mit-
geteilt worden, daß alle Exemplare des betreffenden Geschichts-
lehrbuches abgeliefert seien.

Der Schiedspruch im Berliner Metallarbeiterkonflikt.

Berlin, 11. Okt. Der Berliner Schiedspruch ist in politi-
scher Beziehung außerordentlich bedeutungsvoll. Die Reichs-
regierung gibt durch die Kürzung der Löhne von 6 bzw. 8
Prozent zu erkennen, daß sie gewillt ist, dem Abbau der Be-
standteile, nun auch Lohn- und Gehaltskürzungen in der
Verantwortung zu lassen, um auf diese Weise die Selbst-
kosten der Wirtschaft zu verringern und einem weiteren An-
wachsen der Arbeitslosigkeit einen Riegel vorzusetzen. Mit
der Lohnkürzung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie war
bereits der Anfang gemacht worden. Jetzt ist Berlin gefolgt.
Sehr wahrscheinlich werden auch mit jedem weiteren abzu-
schließenden Tarifvertrag andere Gebiete im Reich und in der Welt
betroffen. Man darf sich aber wohl der Erwartung hin-
schenken, daß die Regierung nicht nur an Lohnabbau denkt,
sondern etwas weiter geht und auch für eine Kürzung der Preise
und Senkung der Lebenshaltungskosten eintritt, damit die
Kaufkraft der Arbeitnehmer die gleichen bleiben. Nur so
können wir von dem ungeheuren Preis- und Lohnniveau
wieder herunterkommen, können unsere Wirtschaft aufarbeiten,
den Export steigern, den Konsum heben und, was das wichtigste
ist, die Arbeitslosigkeit wieder in die Betriebe zurückführen. Es
trägt sich nun, ob die Berliner Metallarbeiterschaft den
Schiedspruch ruhig hinnehmen. In den letzten Tagen haben
sich starke Kräfte geltend gemacht, die einen Lohnabbau mit
einem allgemeinen Streik beantwortet wissen wollten. Die

kommunistische „Rote Fahne“ fordert bereits die Vorbereitun-
gen des Streiks auf der ganzen Front. Auch im sozialdemo-
kratischen „Vorwärts“ wird ein drohender Ton angeschlagen.
Am Sonntag treten die Gewerkschaftsfunktionäre der Berliner
Metallindustrie zusammen, um sich über die weiteren Maß-
nahmen der Arbeitsschmer schlüssig zu werden. Vermutlich
wird man es aber den Arbeitern selbst überlassen, durch Ab-
stimmungen sich für oder gegen die Annahme des Schieds-
spruchs zu entscheiden. Die beteiligten Parteien müssen sich bis
zum 15. Oktober über ihre Haltung schlüssig werden. Es folgen
dann die üblichen Nachverhandlungen, die natürlich ergebnis-
los verlaufen werden. Dann ist es Sache des Arbeitsministers,
sich darüber klar zu werden, ob eine Verbindlichkeitsklärung
des Schiedsgerichts erfolgen soll.

General von der Goltz antwortet Gröner.

Berlin, 11. Okt. General von der Goltz hat Reichswehr-
minister Gröner auf dessen Brief u. a. geantwortet: „Daß
das Reichswehrministerium korrekt und formaljuristisch richtig
gehandelt hat, bezweifle ich nicht. Die andere Frage aber ist,
ob sein Verfahren politisch zweckmäßig war. Der Gegensatz in
der Verfassung zwischen dem parlamentarischen Minister,
der sich weit mit einem Reichsanwalt und mit Ministern der
wehrmachtfeindlichen S.P.D. in einer Koalition befindet, und
der ihm anvertrauten Truppe ist durch den Prozeß aller Welt
klar geworden. Die Zahl derer, die der Verfassungswidrigkeit
Angeklagten bestimmen, ist wohl auch in der Reichswehr be-
stimmt noch größer geworden. Die Verurteilung wird in Zu-
kunft von neuen Subordinationsverträgen abhängen, aber den
Geist der Truppe nicht ändern, sondern härten. Ich bitte
mir ein einziges Beispiel zu nennen, das einem Truppenteil
des alten Heeres die gleiche Schmach der Verhaftung von
Offizieren während einer dienstlichen Übung angetan wurde.
Natürlich weiß ich „als alter Soldat“, daß die Grundlage der
Wehrmacht bedingungslos und vorbehaltlos Gehorsam ist.
Das habe ich u. a. bewiesen, als ich 1918 als deutscher General
in Frankreich Ihnen telegraphierte, daß die von Ihnen gefor-
derte Einführung von Soldatenräten diese Grundlage unter-
grabe und daher unausführbar sei. Aber des Gehorsams
Grundlage ist der gleiche Geist zwischen Befehlenden und Ge-
horhenden. Sonst ist es Kadavergehorsam“. Zahllose alte
und neue Soldaten haben die wehrpolitische Entwicklung der
letzten Jahre mit Sorge verfolgt, weil die Wehrmacht all-
zulebte in die Enge einer wehrmachtfeindlichen, internationalen
Parteienregierung hineingezogen wurde. Weil aber unter den
letzigen Verhältnissen eine internationale und wehrmacht-
feindliche Parteienregierung leicht wiederkehren kann, besänfti-
gen wir das heutige System im Interesse des wehrhaften
Geistes von Wehrmacht und Volk. Daß auch aktive Offiziere
aus gleichen Erwägungen Befürchtungen für die Zukunft
hegen, ist erfreulich. Das einzige Mittel, neue Subordinati-
onsverträge zu verhindern, scheint mir — neben einer Sy-
stemänderung — darin zu liegen, daß wieder ein Geist Befeh-
lende und Gehorchende beherrscht.“

Ausland.

Französische Anfrage.

London, 11. Okt. Der diplomatische Korrespondent des
„Daily Telegraph“ veröffentlicht die ausführliche Mitteilung,
daß die französische Diplomatie in London die Haltung
der englischen Regierung im Falle einer Umänderung der
deutschen Außenpolitik zu erfahren sucht. Man könne damit
rechnen, daß demnächst präzis französische Anfragen an Eng-
land erfolgen würden, und zwar wolle die französische Regie-
rung vor allem wissen, was die Engländer in den folgenden
Fällen tun werden: 1. gegenüber einer etwaigen deutschen
Forderung für die Revision des Versailler Vertrags, besonders
hinsichtlich Danzigs und dem polnischen Korridor; 2. wenn
Deutschland ein vollständiges oder teilweises Moratorium für
den „geschützten“ Teil der Reparationszahlungen verlangen
würde; 3. wünscht die französische Regierung zu erfahren, ob
sich die englische Haltung in der Frage der Abrüstung infolge
der politischen Ereignisse des letzten Wochen geändert habe.
Das gilt besonders für die Frage der Verweigerung der
Kriegsmaterialien, für deren Auslieferung aus der Abrüs-
tungsdiskussion Frankreich sich seit langem einsetzt. Die vor-
stehende Mitteilung des „Daily Telegraph“ ist bezeichnend für
die gegenwärtige Tendenz nicht nur der französischen, sondern
auch der englischen außenpolitischen Kreise. Die Befürchtung,
daß die parteipolitische Situation in Deutschland sich letzten
Endes doch auf die deutsche Außenpolitik auswirken werde
und dort zu einer Kursänderung führen könnte, ist in England
stärker, als aus der Presse ersichtlich wird. Es ist nur logisch,
daß die englische Außenpolitik in einem solchen Falle wieder
näher an die französische hingedrängt werden würde.

Wißverstandener Salut der „Karlörube“.

Neuport, 11. Okt. Der Kreuzer „Karlörube“ hatte das
Ved, die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro, einen der
Vandabende der jetzigen Lurche, nach seinem Fahrtenpro-
gramm zu unangünstiger Zeit anlaufen zu müssen. Es ist das
erste Mal nach dem Weltkrieg, daß ein deutsches Kriegsschiff
diese Hauptstadt besucht. Als dieser erste Sendbote Deutsch-
lands nun in den Hafen einlief, lenkte er beim Passieren der
Safenanlagen den üblichen Salut von 21 Kanonenschüssen ab.
Bezeichnend für die Nervosität, die augenblicklich in ganz Bra-
silien zu Hause ist, war die Erregung bei den Kassanten der
Uferstrassen, denn die Nationalität des Kreuzers nicht bekannt
war, und die glaubten, daß ferocere Schiff könne den Revolu-
tionären gehören. Im Rio waren Straßen und Plätze voll-
kommen gesäubert, denn alle dachten, daß das „revolierende

Schiff“ ihr Rio in Grund und Boden schießen will. Als dann
noch ein Ausbiss, der zufällig vorüberfuhr, etwas stärkere
Ausbofferplosionen von sich gab, erhobte dies nach dem Ein-
druck, daß in der Hauptstadt die Revolutionenkämpfe bereits
ausgebrochen seien. Sehr sehr lange Zeit dauerte es, bis die
Brasilianer sich von der Harmlosigkeit der Schiffe überzeugt
hatten und den nun erkannten Kreuzer „Karlörube“ begrüßen
konnten.

Die Haltung Washingtons im brasilianischen Bürgerkrieg.

Nach Meldungen aus Washington dürfte Präsident Hoover
die Bitte der brasilianischen Regierung, Kampfflugzeuge in den
Vereinigten Staaten ankaufen zu können, ablehnen. Die ameri-
kanische Regierung beabsichtigt, getreu dem Grundsatz der
Politik der offenen Hand zu handeln. In politischen Kreisen
in Washington erwartet man eine lange Dauer des brasilian-
ischen Bürgerkrieges und empfiehlt daher strengste Neutralität.
In der „New York Herald Tribune“ erklärt der frühere
Präsident Coolidge, er halte einen langen, verheerenden Kampf
in Brasilien für möglich. Jede fremde Einmischung wäre eine
heisse Angelegenheit. Der Völkerbund und die anderen Mächte
könnten der Sache der Menschheit dienen, wenn sie in Brasilien
ihre Vermittlung anbieten und sich gleichzeitig weigern würden,
die feindlichen Parteien mit Kriegsmaterial und Geld zu ver-
sorgen.

Aus Stadt und Bezirk.

Durch Entschliessung des Herrn Kirchenpräsidenten ist
die Pfarrei Wildberg, Def. Nagold, dem Pfarrei Dilger
in Bonfeld, Def. Heilbronn, übertragen worden.

Neuenburg, 11. Okt. Der Turnverein hielt gestern
Sonntag sein Herbst-Schauturnen ab, welches leider
infolge der regnerischen Witterung in der Turnhalle durch-
geführt werden mußte, wodurch die Aufseherwirkung etwas
beeinträchtigt wurde. Trotzdem fand sich eine stattliche Zahl
Zuschauer ein, ein erneuter Beweis dafür, daß unserm deut-
schen Turnen noch ein reges Interesse entgegengebracht wird.
Dem Schauturnen ging vormittags ein Wettkampf für Jög-
linge und Schüler voraus, woran sich eine größere Zahl be-
teiligte. Dieses galt insbesondere für diejenigen, die noch nicht
so weit fortgeschritten sind, daß sie an größeren Wettkämpfen
teilnehmen können, es soll zugleich ein Ansporn zu weiterer
turnerischer Arbeit sein. In geschlossener Folge marschierte
nachmittags 1/2 Uhr der Verein zur Turnhalle, in welcher
dann das Schauturnen an den verschiedenen Geräten vor sich
ging. Reulenübungen und Freilübungen der Turnerinnen,
Beckstüb- und Stützhandübungen der Aktiven, Freilübun-
gen der Schüler, sowie Pferd- und Bodenturnen derselben
füllten den Nachmittag aus. Die Vereinsriege wartete mit
gut gelungenen Pferd- u. Barrenübungen auf und schmückte
Volkstänze der Turnerinnen erweckten ebenfalls reges Inter-
esse. Ein Kartturnen an Red, Barren und Pferd beschloß
den turnerischen Teil. Im Lokal zur „Eintracht“ fand man
sich zu einem gemüthlichen Beisammensein ein, wo dann die
Preisverteilung vorgenommen wurde. Die Jöglinge erhielten
Diplome, während die Schüler mit nützlichen Gegenständen
bedacht wurden. Vorstand Finkbeiner widmete zunächst
unserem scheidenden Mitglied Strom anerkennende Worte und
wünschte ihm im Namen des Vereins ferneres Wohlergehen.
Er freute sich dann das Schauturnen in Wildbad und beglück-
wünschte die Sieger. Nach Schluß der Preisverteilung er-
munterte Vorstand Finkbeiner die Jugend zur Weiterarbeit
und sprach ihnen den Dank des Vereins aus. Das Er-
gebnis des Wettkampfes ist folgendes: 1. Jöglinge, Ober-
stufe: 1. Schilder, Otto, 2. König, Paul; Unterstufe:
1. Fuchslocher, Ernst, 2. Barth, Hermann, 3. Reubäuser, Karl,
4. Frey, Fritz, 5. Eberle, Karl, 6. Waldner, Albert, 7. Schmid,
8. Sahnner, Jos., 9. Gens, Fritz, 10. Schäfer, Ober-
stufe: 1. Dost, Erich und Kraft, Eugen, 2. Treiber, Oswald,
3. Bucher, Hans, 4. Wipperf, Karl, 5. Red, Fritz, 6. Schmid,
Wilhelm; Mittelstufe: 1. Deß, Otto, 2. Degenbusch, Karl,
3. Wenz, Werner, 4. Treiber, Hermann, 5. Schulz, Gerhard,
6. Red, Robert und Kalmöcher, Fritz, 7. König, Willy, 8.
Kamp, Hermann, 9. Knöller, Gerhard, 10. Maier, Kurt;
Unterstufe: 1. Reiminger, Otto, 2. Grunbach, Hans und
Schlegel, Eugen, 3. Bertsch, Werner, 4. Trübner, Armin,
5. Franz, Wilhelm, 6. König, Deim, 7. König, Hans. Gemein-
sam gefangene Turnerlieder und Vorträge eines Quartetts
umrahmten den Abend.

Neuenburg, 11. Okt. In der Nacht vom Donnerstag zum
Freitag wurde am Gebäude des hiesigen Stadtbahnhofs
ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter ver-
suchte zunächst durch Einschlagen der an der Dienstzimmertür
angebrachten Fenster, sowie durch gewaltsame Öffnung
des Tür- und Scharbellschlusses in den Fahrkartennraum ein-
zudringen, was aber nicht gelang. Darauf wurde versucht,
unter der Vertäferung des Gebäudes die Riegelwand zu durch-
brechen, an deren Arbeit vermutlich der Täter gefordert worden
ist. Nach den bisherigen Feststellungen fehlt nur der Schlüssel
zum Wartenraum. Dem Täter soll man auf der Spur sein.

Neuenburg, 11. Okt. Zwei verdiente Mitglieder wurden
am Samstagabend durch die Sängler des „Vierertal“ mit
Ständen erfreut. Das erste galt dem Seniorsänger D.
Strom, welcher in abschbarer Zeit seinen liebgewordenen
„Liederkrans“ infolge Wegzugs verlassen wird, das zweite dem
durch Kriegsverwundung wieder bettlägerig gewordenen Aus-
schußmitglied E. Proß.

(Wetterbericht.) Infolge der Depression im Nord-
westen ist für Dienstag und Mittwoch immer noch mehrschich-
tgedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter
zu erwarten.

en!
billigsten.
Sie die
sche, ohne
die Zeit
auch Sie
ur Verfü!

75 Pfg.



ück
DUHR
r. Jauch
N. (Schwarzwald)

herkatarr
nicht so verbren
von jeder Ran-
neben dem ge-
Tabak stets
„Beutel“ oder
„Dose“ der de-
„Kaiser“ der de-
„Caramellen“
sich führen würde.



en in Apotheken, Dro-
nd wo Plakate sichtbar

atmann hat
bis 25000
anzuleihen,
geteilt in Posten von
Mh., an pünktl. In-
gegen 1. oder 2. Hypo-
bis zu 50 Prozent der
Schätzung.
ragen unter A 2730 an
Engländer“ Geschäftsstelle.

lling, Neuenburg a. L.
Lederfarben.

derne, sehr gut erhalten
eigene

mer-Einrichtung
Auszuglich, 6 Ledr
Schreiblich preiswert
kaufen.
eres durch die Engländer
Geschäftsstelle.



Württemberg.

Stuttgart, 11. Okt. (Die Eingemeindungsverhandlungen beginnen.) Die bereits mitgeteilte wurde, sollen auf 1. April 1931 vier weitere Gemeinden dem Stuttgarter Wartungsbezirk einverleibt werden. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde über den Stand der Eingemeindungsverhandlungen berichtet. In der nächsten Woche berät die innere Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats mit dem Gemeinderat von Rünster über die Eingemeindungsbedingungen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß mit dem Bau der Staustufe Mönster in Wäldle begonnen werden kann. Auch mit Schindeln und Döffingen sollen in nächster Zeit Hauptverhandlungen eingeleitet werden, so daß man, wenn die Gemeinde Rotenberg mit der Amtsförperschaft Eßlingen einig wird, auf 1. April 1931 mit der Einverleibung von vier Gemeinden rechnen kann. Die Gemeinde Stammheim, die auch einen Antrag auf Eingemeindung stellte, kann nicht in das Stuttgarter Wartungsgebiet aufgenommen werden, da ihre Bedingungen so groß sind, daß sie von Stuttgart niemals akzeptiert werden können.

Hohenstaad, 11. Okt. (40 Jahre Ortsvorsteher.) Am kommenden Dienstag kann Schultheiß Pfarrer, der dienst- und lebenslängliche Ortsvorsteher des Bezirks Hohenstaad, auf eine 40jährige erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit als Ortsvorsteher unserer Gemeinde zurückblicken.

Stuttgart, 12. Okt. (Kommunalarzt Dr. Bonhof gestorben.) Nach nur kurzer Krankheit ist hier im Alter von 72 Jahren Kommunalarzt Gottlob Bonhof gestorben. Der Verstorbene war 31 Jahre in Reutlingen tätig. Mit der Geschichte der Reutlinger Fahrwegwerke ist der Name des Verstorbenen aufs engste verknüpft. Er war bis zum Jahre 1910 kaufmännischer Direktor des Unternehmens. Nach seinem Rücktritt von der Direktion wurde er in den Aufsichtsrat gewählt.

Cannstatt, 11. Okt. (Krauß überfallen.) Samstag nachmittag kurz nach 12 Uhr ist in einer in der Raritätenstraße in Cannstatt gelegenen öffentlichen Kasse ein Krauß überfallen worden. Der Täter benutzte die vorübergehende Abwesenheit des Kassiers um in die Kasse einzudringen. Dort hielt er einen alten anwesenden Angehörigen eine Schußwaffe vor und ließ dem im gleichen Augenblick hinzukommenden Kassier zu: „Hände hoch oder ich schiesse!“ Der Krauß verlangte dann die Kassengelder und erbeutete etwa 120 Mk. Es gelang ihm, trotzdem er von Passanten noch längere Zeit verfolgt wurde, zu flüchten. Die Kriminalpolizei hat ihre Ermittlungen alsbald aufgenommen.

Blattenthal, 11. Okt. (Bom Gemeinderat.) Das Schultheißamt Blattenthal schreibt: Die in den letzten Tagen durch die Würt. Presse gegangene Nachricht, der Gemeinderat Blattenthal habe einen von der kommunistischen Gemeinderatsfraktion eingebrachten Antrag einstimmig angenommen, in dem die Einführung der erhöhten Biersteuer und der Bürgersteuer abgelehnt wird mit der Aufforderung an die Einwohner, sich mit allen Mitteln gegen eine eventuelle Einführung zur Wehr zu setzen und in dem letzten Endes den Gemeindegliedern empfohlen wird, von dem Mittel der Steuererhebung und des Steuerrechts Gebrauch zu machen, ist unrichtig. Richtig ist, daß dieser Antrag von der kommunistischen Gemeinderatsfraktion eingebracht ist, aber weil er jeder Berechtigung entbehrt, nach kurzer Aussprache, die sich indes nur auf die Frage der Einführung dieser Steuern erstreckte, und nach Kenntnisnahme zu den Akten gelegt wurde. Nachdem verschiedene Beschlüsse in den Sitzungen erlassen waren, wurde in einer zweiten Gemeinderatsitzung der kommunistische Antrag wiederholt behandelt und in registrierter Abstimmung mit 10:2 Stimmen abgelehnt. Der Gemeinderat Blattenthal ist also nicht so veranlagt, wie es insbesondere in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ vom 3. Oktober ds. J. dargestellt wurde, sondern stellt sich in seiner großen Mehrheit auf den Boden der heutigen Verfassung, auch ist er sich vollkommen der großen Reichs-, Staats- und Gemeindegeldern bewußt. Er war bisher immer bestrebt, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, was jedergelt von den ausführenden Behörden beiläufig werden kann.

Kornthal, 11. Okt. (Todesfall.) Kurz vor der Vollendung des 85. Lebensjahres verschied hier der in weiten Kreisen bekannte und geachtete Metzgermeister und frühere Gemeindevorsteher und Wittebater Johannes Schüb. Der Verstorbene war einer der wenigen noch Lebenden, die Zeuge der großen Stunde von Sedan waren. Als Feldwebel hatte er Gelegenheit, die Begegnung von Napoleon III. mit Kaiser Wilhelm I. mitanzusehen.

Unterboihingen, 13. Okt. Die 19jährige Arbeiterin Müller von hier, die in Nürtingen beschäftigt ist, wollte um 7 Uhr wie alljährlich zur Arbeit hinausgehen. Sie hatte sich verabschiedet und wollte noch in den Zug springen. Da fuhr plötzlich der fällige Zug von Nürtingen ein. Sie beachtete ihn in ihrer Aufregung nicht, wurde erfaßt und überfahren. Schrecklich verblüht — der Kopf und ein Schenkel waren vom Rumpf getrennt — wurde sie unter dem Zug hervorgerissen.

Rottweil, 11. Okt. (Hochwasser.) Infolge des starken seit acht Tagen anhaltenden Regens führen Neckar, Brim und Elbach Hoch-

wasser und sind an einzelnen Stellen bereits über ihre Ufer getreten. Schwenningen, 11. Okt. (Die Gewerkschaften zur Biersteuer.) Eine Vertreterversammlung der Vereinigten Gewerkschaften hat nach lebhafter Debatte beschlossen, den Arbeitern möglichst Einschränkung des Bierkonsums zu empfehlen, bis in den nächsten Wirtschaften der ab 1. Oktober eingeführte Bierzuschlag von 22 auf 23 Pfg. pro Glas zurückgezogen wird. Es wurden der Verhandlungskommission Vorwürfe gemacht, daß sie nicht unmittelbar nach den gestellten Verhandlungen mit der Brauerei zum Verhoheln aufgefordert habe. Da der Kampf sich zunächst gegen die Biersteuer richten muß, wurde gleichzeitig auch Einschränkung des Konsums der übrigen Getränke beschlossen, damit auch die Biersteuer ein Interesse an möglichst rascher Durchführung der Forderung haben.

Ulm, 11. Okt. (Submissionsblüte.) Dieser Tage fand die öffentliche Submission der Grab-, Beton- und Maurerarbeiten zu dem Verwaltungsgebäude des Reichsarbeitsamts statt. Dabei ergaben sich wieder bemerkenswerte Submissionsblüten. Das billigste Angebot auf die Grab-, Beton-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten betrug 105 000 Mk. und das teuerste 130 000 Mk. Das ist eine Differenz von rund 33%. Wie bei der billigen Unternehmung herauskommen soll, ist nicht erklärlich.

Ulm, 11. Okt. (Lebensmüde.) Gestern abend erdregte sich in Neu-Ulm ein 17jähriger Mann in einem Anfall von Schwermut am Türpfosten seines Schlafzimmers. — Gestern versuchte ein von schwerem Kehlen geplagter Hausierer in selbständiger Weise bei der Stadtmairie in die hochgehende Donau zu springen. Er wurde von einem Reichswehrangehörigen an seinem Vorhaben gehindert.

Friedrichshafen, 12. Oktober. (Stadtwahl.) Bei der heutigen Stadtwahl haben von 7890 Stimmberechtigten 3079 abgestimmt. Davon waren ungültig 149, gültige Stimmen 3830. Von diesen fielen auf den jetzigen Stadtvorstand Schöninger 3821 Stimmen, auf den Gegenkandidaten Dr. Wübner, Offenbach u. A. 4 Stimmen; 5 Stimmen waren gesplittet. Insgesamt haben 50,4 Prozent abgestimmt.

Rabensburg, 11. Okt. (Der Schultheiß unterschlägt Steuer-gelder.) Das Schöffengericht verurteilte den Schultheißen Otto Mawo aus Rabensburg, 11. Okt. Saalbau, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 3 Monaten und 15 Tagen Gefängnis. Er hatte Steuer-gelder für private Zwecke verwendet. Ein Schaden ist jedoch nicht entstanden.

Der Streit um die Gemeinschaft der Freunde.

Stuttgart, 11. Okt. In dem Beleidigungsprozeß, den die drei Direktoren Dehse, Schön und Daas sowie der Aufsichtsratsvorsitzende Kleinhard von der Bauwerkstätte der G.D.F. gegen den Stuttgarter Journalisten Benfeshoven angestrengt haben, ist der zunächst um vier Wochen verlegte Termin nunmehr endgültig auf Mittwoch den 15. Oktober vor dem Amtsgericht Stuttgart anberaumt worden. Neben dieser Auseinandersetzung läuft noch ein Zivilprozeß des Aufsichtsratsangehörigen und Führers der Stuttgarter Christengemeinschaft Dr. Hartmann-Stuttgart gegen den Journalisten Benfeshoven, der die Behauptung des letzteren hinsichtlich der Bauwerkstätte nicht, wie von ihm in verschiedenen Versammlungen behauptet wurde, seine Tätigkeit als Aufsichtsrat ehrenamtlich versehen würde. Vielmehr habe Hartmann einen Kostenerfolg von über 20 000.— beansprucht und erhalten.

Kausen der Landeswasser-Verförgan.

Kangasau bei Ulm, 11. Okt. Das Stadtschultheißenamt schreibt zu dem bevorstehenden Besuch des Verwaltungs- und Wirtschaftsausschusses des Landtags im Jagungsgebiet Kangasau und Niederstöttingen: Aus der Tagespresse ist zu entnehmen, daß sich die Notwendigkeit ergab, auch die Landeswasser-Verförgan in Kangasau und Niederstöttingen zu beschließen; um an Ort und Stelle über gewisse auseinandergehende Streitfragen Klarheit zu bekommen. Die Gemeinden dieses Jagungsgebietes begründen diesen Besuch sehr. Es wird angenommen, daß die Befähigung nicht nur erfolgt, um zu finden, wie auf die beste und billigste Weise möglichst viel Wasser gewonnen werden kann, sondern auch, um sich zu überzeugen, welche große Schäden an den Grundstücken bereits im Jagungsgebiet entstanden sind. Wöher war immer nur von Ausnahmefällen die Rede, erwähnt wurde aber nie die ungenügende Sorge der im Jagungsgebiet der Landeswasser-Verförgan liegenden Gemeinden um die Erhaltung ihrer Grundstücke. Durch den derzeitigen Wasserentzug haben sich bereits enorme Schäden an den Grundstücken bemerkbar gemacht. Diesem größeren Schaden aber sein, wenn auch dem Jagungsgebiet die angeführte vierfache Wassermenge entzogen werden soll. Die Folgen werden für die Landwirtschaft der Donaumiederung katastrophal, weil das gesamte Gebiet durch den angeführten weiteren Wasserentzug völlig trocken gelegt wird. Die Bevölkerung des Jagungsgebietes erwartet, daß der Landtag, der das gesamte Volk zu vertreten hat, auch die Interessen dieser Staatsbürger bei seinen Ent-

scheidungen berücksichtigt. Die an und für sich schon immer um ihre Erziehung ringende Landwirtschaft kann eine derartige Erhöhung nicht mehr ertragen.

Baden.

Wörzheim, 11. Okt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde in einer Wirtschaft der Metzgerstraße hier bei 35 Jahre alte Kriegsinvalide Kaisermeister Heinrich Stopp von dem 26 Jahre alten Mechaniker Richard Morlok tödlich angegriffen. Eine herbeigerufene Polizeistreife nahm den Täter fest. Als nun der Kriegsinvalide diesen erlöbte, ging er auf ihn zu und verlegte ihm mit einem scharfen Instrument einen Schlag gegen die Halsknochen. Da die Verletzung als lebensgefährlich zu erkennen war, wurden Arzt und Sanitätspersonal verständigt und der Verletzte mittels Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht. Er ist dort gestorben. Der Täter, in dessen Besitz ein Glaserschlagmesser gefunden wurde, wurde nach seiner Vernehmung in das Bezirksgefängnis hier eingeliefert.

Baden-Baden, 11. Okt. Redakteur Alexander Steinbauer, der seit 33 Jahren das „Badener Tagblatt“ leitet, kann heute seinen 70. Geburtstag begehen. Er ist einer der heute immer weniger werdenden Redakteure, die von der Wirt auf sich in ihren Beruf hineingearbeitet haben. In den 33 Jahren seines Wirkens ist er hier eine stadtbekannteste Persönlichkeit geworden, die überall angesehen ist, der auch die politische im andern Lager stehenden Kreise die Achtung nicht verweigern.

Freiburg i. Br., 10. Okt. Nach zweitägiger, unter Aufsicht der Öffentlichkeit durchgeführter Verhandlung verurteilte das Freiburger Schwurgericht den 43 Jahre alten in Freiburg wohnhaften Naturheilkundigen Wilhelm Scherz wegen Verbrechen nach § 218 und schuldigster Tötung zu fünf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Angeklagte wurde der Verbrechen nach § 218 in 3 Fällen schuldig; in vier Fällen soll es beim Versuch geblieben sein. Zwei Frauen und eine ledige Wirtstochter, die bei ihm Dils suchten, wurden an den Folgen der Eingriffe. Wegen die Frauen und Mädchen, die in die Wirtstochter verwickelt waren, wurde auf Geldstrafen in Höhe von 50 bis 300 Mark erkannt.

Heidelberg, 11. Okt. Durch den anhaltenden Regen während der letzten Tage haben sich am Bergabhang zwischen der Orthobadischen Klinik und dem Kannelbacher Hof, am sog. Ingenieurweg, größere Fels- und Erdmassen in Bewegung gesetzt. Die Stützmauer des genannten Weges durchbrochen und droben, auf das bergseitige Gleis herabzukatzen. Das Gleis wurde gebremst werden. Die gesamte Zugoberfläche wird über das nachbereitete Gleis geführt, was teilweise erhebliche Verletzungen zur Folge hat. Bisherig werden Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt, um weitere Erdbewegungen zu verhindern zu können. Die Gefährtenstelle wird durch Bahnpersonal überwacht.

Vermischtes.

Rufige Warnungstafeln wirken besser als erlosche. Bei Aus- und Ankleiden am Ufer des Sees zwischen Kilmeter 3 und 56 ist verboten! sagt eine polizeiliche Vorchrift in Ver- und an Schienen. Aber anstatt diese Worte in ihrer trüben Sprache auf einer Tafel niederzulegen, haben die Verkehrspolizei ihrer Verfügung ein kurioses Mäntelchen umgehängt. An der Straße ist eine Tafel angebracht, auf die das Gebot des Uferbesitzes aufgemalt ist. Im Wasser tummelt sich Neugierig, am Ufer streift eine Frau von roter Haut und großer Korpus, die zulaufen. Diese Strophen sind darunter: „Wer hier gewandlos geht vom Kopf bis zu den Füßen, / Auf diese Strauerei mit harten Takern büssen. / Gewandlos geht das liebe Vieh und auch das Schwein, / Ein solches willst Du schließlich doch nicht sein!“ Eine Kopie der Tafel wurde übrigens bei der Berliner Polizeiausstellung 1928 gezeigt. An einer Lebens- und an einer Totenhand zu lesen: „Das Betreten des Frauenabades ist den Männern verboten. Der Badebesitzer gilt nach § 8 der Badeordnung als Frau. Der Badebesitzer.“ Im bayerischen Hochland steht — oder stand wenigstens — eine Säule mit einer Warnungstafel: „Wer hier den Bienenweg betritt, / Folgt auf der Stell' auf Großfelsen, / Und wer das Geld nicht hat, den wird / Am Leib es abgedroschen!“ In Amerika geht man immer mehr dazu über, an Kurven und Wegkreuzungen humoristische Warnungstafeln anzubringen. Hier ein paar dieser freundlichen Hinweise: „Atematorium zweite Straße links!“ — „Hohes nur, wenn Sie Ihr Testament gemacht haben!“ — „Haben Sie ein ständiges Konto bei Ihrem Arzt?“ — „An Eingang des französischen Dorfes Arelac ist diese Warnungstafel zu finden, wenn der Automobilist, wie er es leidenschaftlich gerne tut, vorbeifährt: „Fahren Sie langsam, so wie“

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Heide (Seale)

Ohne daß Barnetow es bemerkt hatte, war seine Mutter ins Zimmer getreten. Als er sich jetzt umwandte, sah er sie. Er begrüßte sie und sagte kurz:

„Diese Episode wäre also erledigt.“

Ihr ernster Blick ging über ihn hin. Dann sagte sie:

„Du lachst vielleicht, Dieg, wenn ich dir sage, daß ich in letzter Minute den Gedanken nicht los wurde, daß man vielleicht ein neues Unrecht zugefügt hätte. Ich kann nun einmal nicht ernstlich an die Schuld Brigittes glauben. Und sie nahm kein Geld! Ein Geschöpf wie sie hätte das Geld nehmen müssen. Du wirst doch zugeben, daß das alles höchst eigenartig ist. Hättest du dich geirrt, wäre es fürchterlich für uns. Dieses Unrecht gäbe dem ersten nichts nach. Ihr schönes Gesichtchen war ganz versteinert, als sie sich von mir verabschiedete. Ich habe keine Ruhe, Dieg, ich werde eine Auskunft mit ihrer Beobachtung beauftragen. Ich muß erst wissen, daß sie wirklich ein solches Geschöpf ist. Mein Gott, wenn ihr nun doch Unrecht geschah!“

Dieg antwortete nicht. Er dachte an das Zusammentreffen im Park am gestrigen Abend. Ganz fest gruben sich seine Zähne in die Unterlippe. Dann sagte er schroff:

„Mama, es wäre in Zukunft sehr ungemütlich in Barnetow, wenn oft die Rede von dieser — dieser Dame wäre. Laß es endlich genug sein. Sie ist fort. Wer weiß, wie froh sie ist, daß sie unferner für sie gewiß recht langweiligen Winkel verlassen konnte. Ich möchte nicht mehr von ihr sprechen. Wozu auch? Laß uns die ganze Geschichte vergeffen. Wozu haben wir uns überhaupt persönlich eingemischt. Wenn wir die Behörde von dem Ver- und Hans-Georgs verhandelt hätten, so hätte das meiner Ansicht nach vollständig genügt. Dann hätte sie wahrscheinlich auch die Entschädigungssumme angenommen. Das

kommt davon, wenn man seinem guten Herzen immer gleich gar zu impulsiv folgt. Das soll nicht ein Vorwurf gegen dich sein, liebe Mama, aber es ist schon so. Wollen wir also die kleine Dame vergeffen. Ihre Freunde werden ihr schon das Leben behaglich gestalten, sonst hätte sie gewiß das Geld genommen.“

Während Dieg Barnetow das ganz oberflächlich sagte, klang es in seinem Innern:

„Du verübst ja Verrat an deinem eigenem Herzen. Dieg Barnetow.“

Die alte Dame nickte ihm zu.

„Vielleicht hast du recht, Dieg. Doch dann hätte ich mich zum ersten Male in meinem Leben in einem Menschen derart geirrt. Ich hätte sie sehr lieb gewonnen. So lieb, daß...“

Dieg hatte seine Hand so fest um die Lehne des Stuhles gekrampt, daß es in dem kunstvoll geschmiedeten Holzwerk knackte.

„Das wußte ich allerdings nicht, Mama. Dann meinst du vielleicht gar, es sei besser gewesen, ich hätte dir überhaupt nichts gesagt? Du dachtest früher viel strenger, Mama.“

„Meine Ansicht über ehrlose Frauen wird sich nie ändern, lieber Dieg. Es handelt sich hier um ganz anderes. Um ein Unrecht, das wir ihr eventuell zufügten.“

Dieg ging zur Tür.

„Beruhige dich, Mama, es geschah ihr kein Unrecht. Denke nicht mehr an die Sache. Dann sehen wir uns heute? Ich habe doch nicht vergeffen, dir zu sagen, daß ich heute in Ulm zu Tisch bin!“

Er sah an seiner Mutter vorüber.

Frau von Barnetow kämpfte ein unbedagliches Gefühl in sich nieder und sagte:

„Das hast du allerdings vergeffen, Dieg. Bist du zum Abendbrot zurück?“

„Bestimmt, Mama. Ich habe nicht die Absicht, den Abend in Ulm zu verbringen. Morgen sind wir ja beide nach Gschelheim gebeten. Also, Mama, nichts Dummes mehr denken. Es ist so ganz gut. Adoniest du Vorchner

eine Flasche Rotwein hinüberschicken? Er liegt an seinem gebrochenen Bein noch immer daneben. Rotwein ist eine Schwäche von ihm.“

Sie nickte ihm zu.

„Gewiß, Dieg, ich werde das nachher gleich mit erledigen. Ich erwarte dich also zum Abendessen.“

Als Dieg in Ulm der Baroneß gegenüber saß und alle ihre Reize spielen ließ, dachte er:

„Wäre es nicht letzten Endes am besten, wenn ich durch eine Verlobung meiner inneren Zerrissenheit wieder Ruhe verschaffte?“

Auf Hannelores gesundem, rosigem Gesicht lag ein ungeduldiger Zug. Es schien ihr unsaglich, daß Dieg sie so lange warten lassen konnte, wo er doch längst wußte, daß sie ihn liebte. Er mußte es wissen. Warum sprach er nicht? Auch die heutige Einladung war auf ihre Drängen hin erfolgt, obgleich ihr Vater die Angelegenheit zu herausfordern fand. Nun saß Dieg ihr gegenüber, und ihre Sehnsucht, ihn zu besitzen, stammte höher auf. Heißer denn je begehrte sie ihn. Dieg wußte ganz genau, daß er nur die Hand nach dem blonden, äppigen Mädchen auszustrecken brauchte.

Dennoch hielt ihn eine unbestimmte Vorsicht zurück, sich ihr auszuliefern. Er wollte ihr in seinem jetzigen Zustand nicht versagen; das alles verlangte klares Denken, nachdem er früher überzeugt gewesen war, daß Hannelore seine Frau für ihn sei. Und — diese Ueberzeugung hatte er heute noch. Doch heute wußte er auch, daß er irgend etwas Entscheidendes tun mußte, um über diese irrsinnige Liebe hinwegzukommen, die ihn noch immer für Brigitte erfaßte.

In Gedanken verloren starrte er auf die dunkle Hofe, die auf Hannelores hellem Seidenkleid den Aufschneit schmückte. Sie deutete seinen Blick falsch, und ein stolzes Lächeln war auf ihrem Gesicht.

„Daß Sie nicht zum Abendbrot bleiben wollen, tut mir sehr leid, Herr von Barnetow. Auch Papa hatte sich schon gefreut.“

(Fortsetzung folgt.)

berichtigt sind. Wir erklären auf Grund unserer Sachkenntnis, daß nach unserer festen sachmännlichen Überzeugung die deutsche Währung unerlöschlich fundiert ist. Unter der vorübergehenden Krise leidet die Wirtschaft und wir mit ihr. Diese Krise der Wirtschaft ist jedoch keine Krise der Währung.

Löbes Rede gegen die Nationalsozialisten.
 Berlin, 12. Okt. Die Kundgebung Löbes „Gegen Diktatur und Faschismus“ spielte sich heute nachmittags im Lustgarten ab. Den Ordnungsdienst versahen in der Hauptstadt Reichsbannerführer. Löbes führte u. a. aus: „Was das Bürgertum gegenüber den Nationalsozialisten zu tun gedenkt, ist keine Sache. Die deutschen Arbeiter aber werden ihnen einen eisernen Willen und, wenn es not tut, auch die Faust entgegenhalten. Die Arbeiterführer werden sich nicht wie Dittler feinerzeit in die Hölle eines Verleugers oder wie Döhl nach Moskau flüchten, sondern werden Hand in Hand mit den Massen stehen. Die Vorgänge in Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg haben bewiesen, daß die Nationalsozialisten es nicht mit den Arbeitern, sondern mit den Kapitalisten halten.“ Löbes Fraktionsgenosse Kändler überlegte Herrn Löbes Rede dann noch ins Grobberlinerische: „Den Nazis sei gesagt: die Geduld der Sozialdemokraten und der Republikaner hat ihr Ende erreicht. Will man die gewaltsame Auseinandersetzung in Deutschland, statt den Kampf mit geistigen Waffen, dann sind die Sozialdemokraten bereit, gewalttätigen Gegnern die Faust ins Gesicht zu schlagen und das nachzubohlen, was am 9. November 1918 verabsäumt worden ist. Die Gegner sind nur deshalb so fecht, weil man mit ihnen in der Revolution zu human verfahren ist. Aber man kann das Veräumte noch immer nachholen.“

Streik der Metallarbeiter in Berlin?
 Berlin, 12. Okt. Es sieht nun wirklich so aus, als ob der Streik in der Berliner Metallindustrie sich kaum noch vermeiden lassen. Am Sonntag vormittag hat sich eine Funktionärskonferenz mit der Frage beschäftigt. Dabei wurde der Schiedspruch einstimmig abgelehnt. Am Montag soll in den Betrieben eine Urabstimmung über den Eintritt in den Streik vorgenommen werden. An ihr werden sich auch, was eigentlich sicher den Streikbeschluss bedeutet, die Unorganisierten beteiligen und am Dienstag früh werden dann die Obmänner der Funktionäre in den einzelnen Betrieben besichtigen, wann die Arbeitsniederlegung beginnen soll.

Eine politisch bedeutsame Woche.
 Berlin, 13. Okt. In politischen Kreisen sieht man der heutigen Eröffnung des Reichstags mit einiger Spannung entgegen. Auf der Tagesordnung steht zwar nur die Konstituierung, aber noch keine politische Beratung. Trotzdem kann die Sitzung recht dramatisch werden, zumal die 77 Kommunisten und die 107 Nationalsozialisten in ihren verbotenen Uniformen auftreten wollen. Die an sich schon vorhandene politische Spannung wird auch durch den Konflikt in der Metallindustrie noch verstärkt.

Die kommende Woche wird für die Politik der nächsten Zeit von entscheidender Bedeutung sein. Nachdem auch die Deutschnationalen die Einbringung eines Mißtrauensvotums beschlossen haben, wird man im ganzen mit drei Mißtrauensvoten rechnen müssen, nämlich auch noch mit denen der Nationalsozialisten und der Kommunisten. Der deutschnationale Antrag enthält keine Motivierung, da die Deutschnationalen verhindern wollen, daß er unter Hinweis auf eine Begründung abgelehnt wird. Ferner rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Mißtrauensvoten gegen das Gesamtkabinett keine Mehrheit finden. Kritischer beurteilt man die Möglichkeit, daß auch Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister eingehen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird nach der heutigen Vollziehung des Reichstags wieder zusammen treten. Dr. Scholz hat inzwischen mit den benachbarten Gruppen Fühlung genommen. Er dürfte dabei feststellen haben, daß die Volkstonservativen und die Christlichsozialen dem

Sanierungsprogramm zustimmen, während das Landvolk es ablehnt und die Wirtschaftspartei noch seinen festen Standpunkt erkennen läßt. Im ganzen ist die Stimmung in der Fraktion der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Sanierungsprogramm durchaus positiv. Der am Freitag eingeleitete Ausschuss dürfte der Fraktion heute ebenfalls in diesem Sinne über seine Arbeiten berichten. Er wird allerdings beantragen, daß dem Kanzler noch eine Reihe von Fragen vorgelegt werden, die sich namentlich darauf beziehen, wie das Kabinett sich die Lösung des Problems des Lohnabbaus im Rahmen der Preisfestsetzungsdaktion denkt, mit welchen Maßnahmen es ferner die Reform der Arbeitslosenversicherung durchführen will und wie die Senkung der Ausgaben bei den Ländern und Gemeinden erreicht werden soll. Dazu kommt noch eine Reihe anderer Fragen und Vorschläge. Von ihrer Beantwortung und dem Inhalt der Regierungserklärung wird die Deutsche Volkspartei ihre Stellungnahme abhängig machen, so daß für heute noch keine Entscheidung der Fraktion erwartet wird.

Von besonderem Interesse ist natürlich auch die Haltung der Sozialdemokratie. Wie uns von führender sozialdemokratischer Seite berichtet wird, dürfte die überwiegende Mehrheit der Fraktion eine Politik der Besonnenheit treiben, wie sie auch von Otto Braun gestern im „Vorwärts“ proklamiert wurde, um ein Abgleiten in faschistische Regierungsformen zu verhindern. Es gibt in der Fraktion gegen diese Haltung allerdings auch eine Opposition, die u. a. von Paul Löbe geführt wird. Sie dürfte aus den Reihen der etwa 25 neuen Abgeordneten noch Zugang erhalten, da junge Parlamentarier von den Stimmungen im Lande härter abhängig sind. Diese Opposition ist weiter durch den Beschluß der Wirtschaftspartei geklärt worden, in dem ein Kabinett abgelehnt wird, das auch nur mit Tulpung der Sozialdemokratie regierte. Der Konflikt in der Berliner Metallindustrie ist in diesem Zusammenhang nicht ohne Einfluß. Ein rechtsstehendes Berliner Montagblatt will übrigens wissen, daß der Schiedspruch nicht für verbindlich erklärt, sondern abgeändert werde und daß die Freien Gewerkschaften, die keineswegs den Streik wünschten, einem solchen Kompromiß zustimmen würden. Das sei der Preis dafür, daß die Sozialdemokratie der Regierung im Reichstag keine Schwierigkeiten mache. Diese Darstellung des Montagblattes wird uns von maßgebender Seite des Reichsarbeitsministeriums als reine Kombination bezeichnet, zumal sich die Entwicklung, die die Lage in der Metallindustrie in den nächsten Tagen nimmt, heute überhaupt noch nicht übersehen läßt.

Deutschnationale Ausschreitungen in Posen.
 Posen, 12. Okt. In den Mittagsstunden kam es heute hier zu Zusammenrottungen nationalistischer Elemente, die geführt von Studenten der Posener Akademie, durch die Hauptstraßen der Stadt Posen zogen und nacheinander die Zeitungshäuser, an denen sie vorüberliefen, überfielen, um die dort ausliegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerstören. Die Demonstranten begaben sich dann zur evangelischen Vereinsbuchhandlung, wo die Schauenscheiben eingeworfen und Bücher und Zeitungen aus der Auslage auf die Straße geworfen wurden. Weiter wurden die Schauenscheiben des Posener Tagblatts und die Schauenscheiben einer deutschen Automobilfirma zertrümmert. Als die Demonstranten darauf zum deutschen Generalkonsulat vordringen wollten, griff die Polizei ein. Die Studenten formierten alsbald einen neuen Demonstrationzug, der unter lautmächtigen Rufen „Fort mit den Deutschen“ nochmals durch die Straßen marschierte. Nach einem weiteren Eingreifen der Polizei wurde die Straße wieder beseitigt.

Die Beilegung der Opfer der Luftschiff-Katastrophe.
 London, 12. Okt. Die 48 Opfer des Unglücks von Beauvais sind gestern nachmittag unmittelbar neben der großen Luftschiffhalle, von der „N. 101“ vor genau einer Woche bei Sturm und Regen seine Unglücksfahrt angetreten hatte, beigesetzt worden. Als der Zug mit den Särgen auf der Station Bedford eintraf, waren sämtliche Säden des Ortes geschlossen

und die Fenster verhängt. In der Luft summten die Motoren von zwei Geschwadern von Bombenflugzeugen, die gekommen waren, um den Toten einen letzten Besuch zu bringen. Durch ein Spalier von mehr als 50000 Menschen bewegte sich der Tausendzuger die Straße nach Goringen entlang. Auf die erdenbebenwühlende Reide von 48 Wagen folgten die Dinterblicke und die Vertreter der Behörden und Korporationen und die Vertreter der Luftfahrt des Auslands, darunter Dr. Gerner und Kapitän von Schiller. Auf dem Flugplatz in Goringen wurden die Särge in Reihen von je 12 in das große Grab gebettet, über dem sich bald ein wahres Gebirge von Blumen und Kränzen erhob. Drei Gewehrhalben trachten und dann schmetterten die Signalhörner des Militärs den Abschiedsgruß. Damit war die Feier zu Ende.

Der einzige Augenzeuge der Katastrophe von Beauvais ermittelt.

London, 11. Okt. Der Reuters-Korrespondent in Beauvais hatte eine Unterredung mit dem einzigen Augenzeugen der Luftschiffkatastrophe. Es handelt sich um einen Mann namens George Babouille, der von der Polizei wegen Wildschierei verurteilt worden war, dem aber Straffreiheit zugesichert war für den Fall, daß er sich melde und Mitteilung von seinen Beobachtungen mache. Er gab an, daß er sich in der Unglücksnacht um 2 Uhr morgens auf einer Höhe unmittelbar an der Unfallstelle befunden habe, als er das Luftschiff erblickte, das schwer mit dem Winde zu kämpfen schien und sich, obwohl die Motoren mit voller Kraft arbeiteten, nur langsam näherte. Kläglich, so berichtete Babouille, sank das Luftschiff etwas herunter, schien sich dann wieder aufzurichten und sank dann langsam mit gekippter Spitze auf den Boden. Der erste Schiffsstiel, der mit der Erde in Berührung kam, war die untere Seite unmittelbar am vorderen Ende. Im gleichen Augenblick erfolgte eine betäubende Explosion, und zwar am vorderen Teil des Luftschiffes; gleichzeitig begannen Flammen aus der Halle zu lodern. Es folgten zwei weitere Explosionen, die viel weniger stark waren als die erste, und das ganze Schiff ging in Flammen auf. Ich hörte Diferense, sah aber niemand beranzukommen. Obwohl ich etwa hundert Meter von der Stelle entfernt war, war die Hitze fürchterlich. Ich verlor den Kopf und lief davon, so schnell ich konnte. Der Erzähler fügte hinzu: Unmittelbar vor der Katastrophe war das Luftschiff noch hell erleuchtet gewesen, besonders sämtliche Fenster der Kabinen. Bei dem Aufprall auf die Erde gingen die Lichter sofort aus, und das Luftschiff brach in der Mitte entzwei, während die Motoren noch ein paar Sekunden lang weiter liefen.

Sportliste.
Fußball, Vorrunde um den D. F. V. Pokal: In Duisburg: Westdeutschland-Berlin 4:3, in Chemnitz: Mitteldeutschland-Norddeutschland 5:4, in Königsberg: Baltisches-Südostdeutschland 3:4.
Vegetabilien: Gruppe Württemberg: S. f. S. Stuttgart-Stuttgart-Riders 0:0, S. f. S. Weilbronn-Union Weilbronn 1:4.
 Gruppe Baden: F. C. Freiburg-S. f. S. Karlsruhe 4:2, Gruppe Südbayern: Wacker München-1890 München 2:1, Bayern München-Schwaben Augsburg 2:1, Teutonia München-Jahn Regensburg 2:2.
 Gruppe Nordbayern: F. C. Bayreuth-Sp. Bgg. Jülich 0:4, Riders Würzburg-F. C. Würzburg 1:1, S. f. S. Jülich-A. S. B. Nürnberg 3:1, Bayern Hof-S. B. Würzburg 1:0.
Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: Sp. Bgg. Mühlacker F. C. Widenbronn 4:1 (abgeb.), F. C. Dillingen-F. C. Enzlingen 0:1 (abgeb.). Die übrigen Spiele in den einzelnen Klassen fielen infolge des schlechten Wetters ganz aus.
A-Klasse: F. C. Königshaus-F. C. Neuenbürg 0:1 (abgeb.), F. C. Calmbach-Sp. B. Wilsberg 4:1 (abgeb.), F. C. Wildbad-F. C. Wilsberg 2:0. Auch in dieser Klasse wurden die ersten zwei Spiele infolge strömenden Regens bei dem jeweiligen Stand abgebrochen.

Zahlungsbefehle
 vom Justizministerium entworfen durch Erlass vom 12. 3. 29 Nr. 1 3121 der Formulargenossenschaft zum Druck überlassen, bei sämtlichen Amtsgerichten im Gebrauch

und Merkblatt für das Mahnverfahren
 wie auch
alle Formblätter für Gemeinde- und Bezirksbehörden
 liefert
E. Mees'sche Buchhandlung Neuenbürg
 Inhaber: Fr. Biesinger,
 als Mitglied der Formulargenossenschaft Württ. Buchdruckereien e. G. m. b. H., Stuttgart, Blumenstraße 25.
Musterkollationen liegen in der Enzklöster-Geschäftsstelle zur gef. Einsichtnahme auf.

Am 1. und 16. jeden Monats beginnen unsere
Zuschneidekurse
 für moderne Damenbekleidung und Wäsche. Kursdauer 3-5 Wochen bei tägl. 6 Stunden Unterricht. Praktische Verarbeitung von Modellen in der Abt. Damenschneiderei. Anfertigung von Schnittmustern nach persönlichem Maß. Auskunft erteilt
Zuschneide-Akademie „ASMO“,
 Pforzheim, Ecke Deimlingstraße - Talstraße 1, A. und M. Schwalb.

Suparate heben den Umsatz!

Birkenfeld.
Einzug der Umsatz- und Einkommensteuer
 am 15. Oktober. **Fürstler.**

Arnbach.
 Eine **Ralbin** samt Kalb
 verkauft **Gottlob Bachteler.**

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
 am Dienstag den 14. Okt. nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
 1. Baufachen.
 2. Sonstiges.
 Stadtschultheiß **R. Nodel.**

Extra billig!
 Weit unter regulärem Preis!
 Ein Posten
Crêpe Marocain
 mit kleinen unmerklichen Schönheitsfehlern
3.95
 Meter nur
Wronker
 Pforzheim

Moderne, sehr gut erhaltene dunkelgelbene
Zimmer-Einrichtung,
 Büfett, Auszugtisch, 6 Lederstühle, Schreibtisch preiswert zu verkaufen.
 Näheres durch die Enzklöster-Geschäftsstelle.

Gompelschuer.
 Älteres, hüfigeres **Pferd**,
 das am Langholzwagen noch einige Monate geht, zu kaufen gesucht.
Gierbach,
 Telefon Enzklöster Nr. 8.

Zigarren
Zigaretten, Tabake
 in allen Preislagen und Packungen.
E. Lindemann
 Neuenbürg, Tel. 191.